

Transkript: Die Ich-AG: unterschätzt, erfolgreich, abgeschafft - Podcast „Wirtschaft bewegt“ mit Alexander S. Kritikos

00:00:01 Intro

Wirtschaft bewegt. Der Podcast zu 100 Jahren DW Berlin.

00:00:07 Erich Wittenberg

Herzlich willkommen zum Podcast *Wirtschaft bewegt - 100 Jahre DIW Berlin*, dem Podcast des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des DIW erzählen wir in diesem Podcast Geschichten aus 100 Jahren Wirtschaftsforschung am DIW Berlin. Heute mit Alexander Kritikos. Mein Name ist Erich Wittenberg. Ich grüße Sie. Die Hartz-Reformen sind heute noch immer ein Begriff. Sie sollten den Arbeitsmarkt reformieren, um die Anfang der 2000er Jahre sehr hohen Arbeitslosenzahlen zu bekämpfen. Eine Maßnahme war zum Beispiel die Ich-AG, der unter anderem auch vom DIW große Erfolge bescheinigt wurden. Allerdings ist die Ich-AG auch ein Beispiel für Maßnahmen, die wieder abgeschafft wurden, obwohl die Wissenschaft sie geprüft und für wirksam befunden hat. Über Freud und Leid der evidenzbasierten Forschung am Beispiel der Hartz-Reformen spreche ich jetzt mit Professor Dr. Alexander Kritikos, Mitglied im Vorstand des DIW und Leiter der Forschungsgruppe Entrepreneurship am DIW Berlin. Guten Tag, Herr Kritikos.

00:01:15 Alexander Kritikos

Hallo. Seien Sie begrüßt.

00:01:17 Erich Wittenberg

Herr Kritikos, zwischen 2003 und 2005 wurden die Hartz-Reformen des Arbeitsmarktes durchgeführt. Was war damals aus Ihrer Sicht als Wissenschaftler das Besondere an diesen Reformen?

00:01:32 Alexander Kritikos

Nun, das erste Besondere - und es gibt, glaube ich, 3 Besonderheiten, die man herausstreichen muss - das erste Besondere war die Entstehungsgeschichte dieser Reformen. Denn die damalige Regierung Schröder hatte ja eine Kommission ins Leben gerufen, die völlig außerhalb der üblichen eingetretenen Politikpfade war. Und das hat viel, wie soll man sagen, Rätselraten, Sorgen, auf den Plan gerufen und sozusagen Besorgnis erregt dahingehend, dass diese Kommission irgendwelche Sachen vorschlagen könnte, die nicht machbar sind, die an der Realität vorbei sind. Das war das erste Besondere. Das zweite Besondere war tatsächlich, dass diese Kommission dann in der Lage war, wie keine Kommission vorher oder nachher in den letzten 10, 15 Jahren mit einem systematischen Ausarbeiten von Reformvorschlägen zu kommen, die große Aufmerksamkeit erzeugt haben und die tatsächlich zur größten Reform, ich würde mal sagen, in den letzten 25 Jahren geführt hat, zu den größten Arbeitsmarktreformen. Und das dritte ist damit verknüpft. Das dritte war schlichtweg, dass aufgrund dieser Besorgnis, dass diese Kommission irgendetwas Unkontrollierbares machen könnte, man gesagt hat, das, was die vorschlagen, das wollen wir ganz genau evaluiert haben. Und dieselben Politiker, die sonst immer, wenn sie Evaluation hören, sehr großen Abstand haben und sagen, nee so

was brauchen wir nicht, die haben sich plötzlich sozusagen breit dafür eingesetzt, vehement dafür eingesetzt, dass dieser Reformprozess durch eine evidenzbasierte Politikberatung begleitet wird. Das hat letztlich dazu geführt, dass aus meiner Sicht die bis heute größte Evaluation in der deutschen Geschichte durchgeführt worden ist.

00:03:20 Erich Wittenberg

Sie waren meines Wissens damals noch nicht am DIW Berlin tätig, aber schon in der Forschung tätig. Was haben Sie denn damals erforscht?

00:03:29 Alexander Kritikos

In der Tat, ich war damals noch nicht am DIW, sondern habe mit einer anderen Institution gemeinsam mit dem DIW dann die sogenannte Ich-AG analysiert. Was ich damals beforscht habe, waren in erster Linie Finanzierungsmodelle für Gründungen. Oder anders gefragt: Wie kann ich durch geeignete staatliche Unterstützungsmaßnahmen das Gründungsgeschehen in Deutschland verbessern?

00:03:54 Erich Wittenberg

Danke schön. Sie haben es ja eben schon mal gesagt. Wie engmaschig war denn damals die Evaluierung der Reformen, die eingeführt wurde?

00:04:03 Alexander Kritikos

Die war relativ engmaschig und hat vor allen Dingen und das ist das andere Bemerkenswerte über einen sehr langen Zeitraum stattgefunden. Man hat den Evaluatoren die Zeit gegeben, Wirkung zu messen. Und das heißt, diese Evaluation ging über 3 bis 4 Jahre. Man hat eine große, Zwischenevaluation gemacht und dann sozusagen den Endpunkt gesetzt, 4 Jahre später, und hat gesagt wir wollen bei dieser Evaluation ganz genau wissen, inwieweit einzelne Maßnahmen positive Wirkungen in der kurzen und nennen wir es mal mittleren Frist bis zu 4 Jahren entfalten können. Das hat es in dieser Form bis dahin noch nicht gegeben. Das heißt, hier waren übrigens insgesamt rund 80 Institute engagiert, die in acht Unterelementen diese 4 großen Komponenten der Hartz-Reformen evaluiert haben und die eben über diese 4 Jahre aktiv waren.

00:04:55 Erich Wittenberg

Zu welchen Ergebnissen sind Sie denn damals gekommen? Hat man mit den Reformen das erreicht, was man erreichen wollte?

00:05:02 Alexander Kritikos

Nun, es ist ganz unterschiedlich. Es gab einige Reformen, die sehr stark positiv eingeschlagen haben. Andere, die gemischte Evaluationen hatten. Sicherlich die positivste Evaluation war für die sogenannte Ich-AG, der richtige Begriff der Existenzgründungszuschuss, der ja damals als zweites Instrument der Gründungsförderung neben dem Überbrückungsgeld eingeführt worden ist. Diese Ich-AG und das war eben auch das Interessante und auch ein Grund, warum man so stark auf diese Evaluation beharrt hat. Diese Ich-AG war mit sehr negativer öffentlicher Begleitmusik analysiert worden. Die Politik tat so, als wüsste sie schon von vornherein: Das wird nichts mit der Ich-AG.

00:05:48 Erich Wittenberg

Der Begriff - wenn ich da mal einhaken darf -der Begriff Ich-AG wurde ja, glaube ich, auch zum Unwort des Jahres einmal gekürt. Zu Recht aus Ihrer Sicht?

00:05:55 Alexander Kritikos

Genau. Er wurde zum Unwort des Jahres gekürt. . Wie gesagt, die Ich-AG war eines der erfolgreichsten Instrumente. Wir haben in dieser Zeit eben gesehen, dass mit dieser Ich-AG möglich war. Neben den Menschen, die mit dem Überbrückungsgeld schon erreicht wurden und sich selbstständig gemacht haben, das mit der Ich-AG nochmal eine ganz andere Zielgruppe von Menschen sich getraut haben, aus ihrem Zustand der Arbeitslosigkeit sich in eine selbständige Tätigkeit zu begeben. Wir haben zum einen festgestellt, dass damals ganz allgemein gesprochen, die Selbständigen die einzige Erwerbsform war, die wirklich zugenommen hat in dieser Zeit. Wir waren ja wirklich in einer rezessiven Phase. Die Zahl der abhängig Beschäftigten blieb konstant und war eher sinkend. Und mit der Selbstständigkeit ist damals wirklich so etwas wie ein Ruck durch die deutsche Wirtschaft gegangen. Und wir haben zum Zweiten festgestellt dann, in den echten Evaluationen, bei denen wir ja analysiert haben, war das Geld gut angelegt im Vergleich zu Alternativen. Da hat sich gezeigt, dass Menschen, die mit dem Existenzgründungszuschuss unterstützt wurden, auch 3, 4 Jahre nach Gründung noch selbstständig waren, teilweise Jobs geschaffen haben, meist mehr verdient haben als vorher in ihrer abhängigen Beschäftigung, also insgesamt das ein extrem erfolgreiches Instrument waren.

00:07:21 Erich Wittenberg

Was waren denn das für Personen, die dieses Angebot angenommen haben? Hat die Ich-AG Leute mobilisiert, die sonst schwer zu mobilisieren waren?

00:07:33 Alexander Kritikos

Ich würde vorsichtig sein mit Stigmen, aber ich würde es anders formulieren wollen, in die Richtung: Das Überbrückungsgeld hat in erster Linie sehr gut ausgebildete Menschen angesprochen und zur Gründung veranlasst oder sie in der Gründungsphase unterstützt. Und es waren mehr Männer, die dort sich angesprochen fühlten. Die Ich-AG mit ihrer zwar geringeren Förderhöhe, aber der viel längeren Förderdauer, die Ich-AG war für 3 Jahre ausgelegt, hat das eine andere Zielgruppe erreicht, nämlich zum einen sehr junge Menschen, häufig noch nicht mehr so gute Ausbildung und zum anderen eben zu einem sehr viel höheren Anteil Frauen. Wir beklagen ja bis heute, dass das Gründungsgeschehen eher männerdominiert ist und wir konnten eben sehen, mit der Ich-AG ist es zum Ersten Mal möglich, vor allen Dingen auch sehr viel mehr Frauen dazu zu veranlassen, sich selbstständig zu machen. Wir vermuten, und das ist in der Tat eine Vermutung geblieben, dass der wesentliche Grund dafür war, dass eben mit diesem Förderung über 3 Jahre, auch wenn sie eben sehr niedrig war, Frauen sozusagen auf diese Weise genug Gewissheit gegeben wurde, sie können sich in dieses Risiko stürzen, sich selbstständig zu machen.

00:08:47 Erich Wittenberg

War denn die Ich-AG die Antwort auf ein typisch deutsches Phänomen in dem Sinne, dass wir zu wenig unternehmen oder zu wenig Gründer haben?

00:09:00 Alexander Kritikos

Ich würde nicht sagen, dass wir zu wenig Gründer haben. Ich glaube, der Zeitpunkt, den müssen wir uns noch mal vor Augen führen. Der Zeitpunkt damals war, dass man Deutschland ja aus der Entfernung, aus dem Ausland, als kranken Mann Europas bezeichnet hatte, dass insgesamt die Arbeitsmärkte sehr verkrustet waren, Menschen schwer Jobs fanden und, wie soll man sagen, so ein grundsätzlicher Gründergeist fehlte. Die normalen Gründungen liefen trotzdem ganz normal dort. Aber was die Ich-AG geschafft hat, war Gründung zu etwas Selbstverständlichem zu machen, es zu etwas Alltäglichem zu machen, die Menschen dazu zu bringen, zu sagen: Ich traue mich das auch mal! Also diese neue Form von Selbstverständlichkeit zu erzeugen, das war, glaube ich, der große Gewinn, den die Ich-AG ausgelöst hat, bis dahingehend, dass der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder ja sagte: „Am liebsten wäre mir, jeder, der möchte, zeigt einfach seinen Personalausweis vor und auf dieser Basis bekommt er dann das Geld, um sich selbstständig zu machen.“

00:10:08 Erich Wittenberg

Ganz so weit ist es dann nicht gekommen. Ganz im Gegenteil. Man hat die Ich-AG wieder beendet. An zum 30.06.2006 lief nämlich die Regelung zur Ich AG aus. Ist das nicht frustrierend für Sie als Wissenschaftler, wenn Maßnahmen, deren Erfolg wissenschaftlich bestätigt wurde, wieder eingestellt werden?

00:10:31 Alexander Kritikos

Ja und nein. Es gab in der Tat ein, wir müssen sagen, ein positives oder negatives Element da drin. Das positive Element war, dass die Politik trotz allem auf die Wissenschaft gehört hat. Und sie hat dahingehend eben darauf gehört, dass man gesagt hat, wir müssen auch aus budgetären Gründen die 2 Instrumente, die es gibt, zusammenlegen. Es gab ja das Überbrückungsgeld, den Existenzgründungszuschuss, das hat man fusioniert zu einem Instrument, dem Gründungszuschuss. Und was sie da dann schon versucht haben mit halbem Erfolg, ist eben auch Elemente, die sie gesehen haben, dass die in der Ich-AG erfolgreich waren, die in den Gründungszuschuss mit einfließen zu lassen. Das ist der positive Effekt gewesen. Der negative Effekt war in der Tat der, wie Sie sagen, dass vor letztlich der endgültigen Evaluierung, die wir dann nachher erst vorgenommen haben, dieser Entschluss bereits gefasst wurde. Das ist in der Tat etwas, was einen trifft und was man sehr bedauert. Zumal es ja auch selten vorkommt, dass Evaluationen so positive Ergebnisse zeitigen. Das ist hier sozusagen ein völlig untypischer Verlauf gewesen. Normalerweise macht die Politik irgendeine Maßnahme, sie wird evaluiert, kein Effekt und Sie sagen Irgendwie würden wir es doch trotzdem gerne weitermachen. Hier war das Gegenteil der Fall. Die Evaluation hat gezeigt: ein großer Effekt und die Politik hat gesagt, wir tun das lieber in ein Schubfach.

00:12:04 Erich Wittenberg

Hätte man mal auf Sie gehört, würde ich jetzt fast sagen, aber warum hat denn die Politik das eigentlich eingestampft?

00:12:12 Alexander Kritikos

Ja, das ist auch eine andere Anekdote, muss man fast sagen, die das politische Geschehen auch von anderem Licht beleuchtet. Die Ich-AG lief ja über 3 Jahre und man hatte beim Budgetieren für dieses Instrument dann vergessen, dass nach dem ersten Jahr auch ein zweites und ein drittes Jahr in die Budgets eingestellt werden musste. Und dadurch, dass man das vergessen hat, ist einem sozusagen die Ich-AG, die gleichzeitig sehr viel mehr Menschen angesprochen hat als erwartet, finanziell aus dem Ruder gelaufen. Und man hat gesagt: Das können wir gar nicht stemmen, weil wir das zweite

und dritte Jahr eben gar nicht budgetiert haben, sodass man dann vor diesem Hintergrund gesagt hat, für die Zukunft, um sozusagen Budgets nicht so schwer einschätzbar zu haben, stellt man diese Ich-AG ein und versucht sozusagen diese Elemente dann in den neuen Gründungszuschuss überfließen zu lassen.

00:13:10 Erich Wittenberg

Ist sie sozusagen an ihrem eigenen Erfolg auch gestorben, weil es so viel Geld verbraucht hat?

00:13:16 Alexander Kritikos

Das kann man fast so sagen. Sie ist an ihrem eigenen Erfolg gestorben, weil das Geld, was dafür dann ausgegeben wurde, sehr viel höher war als das was dafür geplant und eingestellt war.

00:13:25 Erich Wittenberg

Ja, welche Rolle haben denn die Hartz-Reformen insgesamt für die evidenzbasierte Politikberatung gespielt?

00:13:33 Alexander Kritikos

Ich glaube, eine ganz zentrale Rolle. Es war bis dahin nicht wirklich üblich, in so breiter Form Gesetze, Politikmaßnahmen, Regelungen zu evaluieren. Und es hat letztlich in dem Austausch in Deutschland zwischen Politik und Wissenschaft einen neue Gesprächsebene geschaffen, dass man eben gesagt hat, es sollte wo immer möglich, Evaluation bei großen Wirtschaftsmaßnahmen mitgedacht werden, mit einfließen. Insofern war hier die Hartz-Evaluation zu den Hartz-Reformen ein ganz entscheidender Schritt, was evidenzbasierte Politikberatung angeht.

00:14:12 Erich Wittenberg

Wir haben ja eben drüber gesprochen, dass Sie, also der Ich-AG, ein gutes Zeugnis aus wissenschaftlicher Sicht erstellt haben. Trotzdem ist sie eingestampft worden. Aber könnte man nicht an diesen Erfolg anknüpfen und die Ich-AG heute wieder einführen? Wäre das eine gute Idee, die Ich-AG, unter welchem Namen auch immer, heute wieder zu etablieren?

00:14:36 Alexander Kritikos

Ich glaube, um diese Frage zu beantworten, muss man noch einen Schritt weiter gehen. Was ist denn danach passiert? Wir haben 2006, wie gesagt, den Gründungszuschuss bekommen, der damals noch eine sogenannte Pflichtleistung war. Das hieß, dass rund 100.000 Menschen jährlich sich mit dieser Hilfe selbstständig gemacht haben. In 2011 hat leider die damalige Bundesregierung unter ihrer Arbeitsministerin von der Leyen dann auch noch entschlossen, diese 1 Milliarde €, die für diesen Posten eingestellt war, auch noch zu sparen. Und das hat man mit einem einfachen Trick gemacht: Der Gründungszuschuss wurde aus einer Pflichtleistung in eine Ermessensleistung umgestellt. Das heißt, es war ein Ermessen der Arbeitsagenturen, ob sie diesen Gründungszuschuss bewilligen oder nicht. Seitdem sehen wir, dass das Gründungsgeschehen über diese Form der Unterstützung fast auf 0 zurückgegangen ist. Wir sehen auch, dass das Gründungsgeschehen insgesamt seit 2011 ganz erheblich zurückgegangen ist, sodass aus unserer Sicht überhaupt erst mal etwas gewonnen wäre, wenn wir diesen Gründungszuschuss wieder so herstellen würden, wie er vor 2011 galt. Das heißt, dass wenn Menschen arbeitslos werden, sie mithilfe des Gründungszuschuss als Pflichtleistung sich selbstständig machen.

00:15:57 Erich Wittenberg

Das heißt, es ist letztendlich eine Frage des Geldes.

00:16:01 Alexander Kritikos

Das ist eine Frage des Geldes und der politischen Priorität, die da auch heißt, möchten wir, dass Menschen nach einer Arbeitslosigkeit auch die Option haben, sich selbstständig zu machen, oder wollen wir sie alle in abhängiger Beschäftigung sehen?

00:16:15 Erich Wittenberg

Aber jetzt mal unabhängig vom Geld, wäre das, wenn das Geld vorhanden wäre, aus Ihrer Sicht eine gute Idee, das wieder zu machen?

00:16:21 Alexander Kritikos

Auf jeden Fall. Denn ich glaube, oder wir wissen aus der wissenschaftlichen Analyse heraus, dass Gründungen ein zentrales Element ist, um das wirtschaftliche Geschehen in Deutschland im Fluss zu halten, am Leben zu halten, mit neuen Impulsen zu besetzen, mit Innovation zu besetzen, Strukturwandel möglich zu machen, neue Wachstumsimpulse möglich zu machen. Das heißt, Gründungen sind ein zentraler wesentlicher Punkt für ein lebendiges, wachstumsorientiertes Wirtschaftsgeschehen.

00:16:55 Erich Wittenberg

Das gilt also heute wie damals auch?

00:16:58 Alexander Kritikos

Das gilt immer und die Tatsache, dass eben in den letzten 15 Jahren das Gründungsgeschehen immer immer geringer geworden ist, treibt mich sehr stark um, besorgt mich sehr, weil genau das uns auch zeigt, dass sozusagen diese neuen Impulse in die Wirtschaft herein immer schwächer werden. Insofern brauchen wir wieder mehr Gründungen. Und ein Instrument, um das möglich zu machen, wäre eben wieder die Stärkung des Gründungszuschusses. Ich würde gar nicht so weit gehen zu sagen, in den zweiten Schritt auch noch 2 Instrumente zu einem Gründungszuschuss und Ich -AG. Ich wäre schon sehr froh, wenn wir wieder ein breiter aufgestelltes, auch in die Öffentlichkeit hineingetragenes Instrument des Gründungszuschusses hätten und nicht so etwas völlig Eingedampftes.

00:17:40 Erich Wittenberg

Wie könnte man das denn heute nennen? Also Ich-AG wurde ja schon mal zum Unwort des Jahres erkoren. Sollte man sich da einen anderen Namen überlegen?

00:17:49 Alexander Kritikos

Ich denke, Gründungszuschuss ist ein guter Begriff und den kann man ruhig weiter nutzen. Vielleicht mache ich dazu noch mal einen wesentlichen weiteren Punkt, denn ich fürchte, das ist etwas, was wir uns auch vor Augen führen müssen. Wir sehen derzeit ja auch uns wieder vor einem sehr großen Strukturwandel. Wir werden sehen, dass ein Phänomen jetzt bald auftreten wird, dass wir zum einen

in manchen Segmenten, in manchen Wirtschaftsbereichen extremen Fachkräftemangel beobachten werden. Und ich bin mir relativ sicher, es ist nicht so weit weg, dass wir in anderen Bereichen jetzt wieder zunehmende Arbeitslosigkeit beobachten werden. Und dieser Switch sozusagen von einem Job aus, in dem man bisher war, in einen Bereich zu gehen, in dem Fachkräftemangel herrscht, der wird nicht leicht sein, denn das wird häufig bedeuten, dass man sich umschulen muss, dass man sich völlig neuen Themen öffnen muss und das wird für viele nicht möglich sein. Insofern wird auch aus dieser Hinsicht die Stärkung des Gründungszuschusses ein ganz zentrales Element, um auch wieder auf diese wahrscheinlich zunehmende Arbeitslosigkeit zu reagieren.

00:18:55 Erich Wittenberg

Wem könnte ein solcher Gründungszuschuss, also eine neue Ich-AG, insbesondere helfen?

00:19:03 Alexander Kritikos

Nun, das sind sicherlich Menschen, die in erster Linie derzeit im verarbeitenden Gewerbe tätig sind. Da sind viele mit der Sorge derzeit da, dass sie befürchten, einfach, dass sie ihre Jobs verlieren aufgrund des Strukturwandels, den wir gerade im verarbeitenden Gewerbe sehen. Hier sehe ich derzeit die größte Sorge für zunehmende Arbeitslosigkeit.

00:19:25 Erich Wittenberg

Es gab damals ja auch die große Sorge vor der sogenannten Scheinselbstständigkeit. Das Problem sehen Sie nicht, dass also einfach nur ein Angestelltenverhältnis endet, aus welchen Gründen auch immer, freiwillig oder unfreiwillig, und man dann als Selbstständiger für praktisch wieder nur einen Auftraggeber arbeitet, der sich aber die Sozialabgaben spart.

00:19:46 Alexander Kritikos

Ja, das ist eine große Diskussion, die wir allerdings auch nur in Deutschland sehen. Also das Thema Scheinselbstständigkeit ist wirklich ein sehr deutsches Thema. Natürlich gibt es die Sorge, dass man sozusagen ausgelagert wird auf eine selbstständige Tätigkeit, um dann auf diese Weise unter Ersparnis von Sozialabgaben dieselben Menschen dann wieder weiterhin tätig sein zu lassen. Das gibt es vielleicht manchmal in einer kleinen Zahl von Branchen. Sicherlich, der gesamte Bereich rund um den Journalismus ist davon gewissermaßen betroffen. Aber ich halte das nicht über alle Branchen als eine Gefahr, die sozusagen zum Missbrauch führen würde. Und ich fürchte, dass hier auch durch zu viele Regelungen eher dafür gesorgt wird, dass manche Selbstständige, die sozusagen in „echter Form“ selbstständig sind, in eine angebliche Scheinselbstständigkeit hinüber geschoben werden. Da prallt wieder so gewissermaßen die Welt der verwaltungsorientierten Bürokratie mit der Welt der selbstständigen, offenen, offeneren Welt zusammen, was auch nicht sehr hilfreich ist.

00:21:03 Erich Wittenberg

Genau, was ja auch Versicherungswesen, Altersvorsorge und diesen ganzen Themenbereich angeht. Aber da will ich jetzt gar nicht – das ist ein riesen Fass - das will ich jetzt gar nicht aufmachen. Könnte uns ein Gründungszuschuss vielleicht auch wieder, etwas vereinfacht gesagt, zu einem Erfinderland machen, also es Menschen ermöglichen, völlig neue Ideen umzusetzen?

00:21:25 Alexander Kritikos

Ja, also ein Gründungszuschuss ist eben genau die Ermutigung dafür, die Ideen umzusetzen, die Menschen schon immer im Kopf hatten und sich nicht getraut hatten, selber sozusagen zu realisieren und auszuprobieren. Ich glaube, dafür ist der Gründungszuschuss genau das richtige Instrument.

00:21:42 Erich Wittenberg

Gibt es so etwas ähnliches eigentlich auch in anderen Ländern oder haben die noch bessere Lösungen gefunden?

00:21:48 Alexander Kritikos

Tatsächlich war die Gründungsförderung in dieser Form in keinem anderen Land der Welt so verbreitet wie in Deutschland in den Jahren 2003 bis 2005. Auch das war wirklich eine sehr positive Besonderheit. Es gibt ähnliche Gründungsförderungen in vielen anderen Ländern der Welt, aber sie ist überall auf dem Niveau gefahren, auf dem wir das jetzt auch in Deutschland sehen. Das heißt, in Deutschland haben wir ungefähr 10.000 Gründungen jährlich, die jetzt damit gefördert werden. Aber dieser wirkliche Push in die Gesellschaft rein, wie er 2003 mit diesem kombinierten Instrument Überbrückungsgeld und Ich-AG gemacht wurde, das war eine Einmaligkeit mit einem wirklich auch einmaligen positiven Erfolg, der, ich würde mal sagen, 10, 15 Jahre sich auch weiterhin positiv ausgewirkt hat.

00:22:38 Erich Wittenberg

Wir nähern uns auch langsam so dem Ende unserer Zeit. Aber eine Frage habe ich noch, wenn Sie mal vielleicht einen kleinen Blick in die Zukunft wagen möchten, wie wird der Arbeitsmarkt in Deutschland aussehen? Wird die Zahl der Selbstständigen steigen oder wird es immer mehr Angestellte geben?

00:22:56 Alexander Kritikos

Nun, wenn wir die Entwicklung der letzten 10 Jahre fortschreiben, dann, fürchte ich, werden wir immer mehr Angestellte sehen, immer weniger Selbstständigkeit. Denn sowohl die Zahl der Gründungen wie auch die Zahl der Selbstständigen, der aktiven Selbstständigen, ist in den letzten 10 Jahren zurückgegangen. Leider war auch die Pandemie und der Umgang mit den Selbstständigen in der Pandemie eher weniger hilfreich und hat auch da noch mal dazu geführt, dass die Zahl der Selbstständigen in der Tendenz eher zurückgegangen ist. Ich glaube, dass es erst dann einen Wechsel geben wird und vielleicht auch wieder ein Trend hin zu mehr Selbstständigkeit geben wird, wenn wir wieder vor größeren Herausforderungen, was Arbeitslosigkeit angeht, stehen und dann die Politik darauf hingewiesen wird: Es gibt übrigens auch noch das eine gute Instrument, was sich in der Vergangenheit sehr gut bewährt hat, nämlich fördert Gründungen systematischer als derzeit.

00:23:51 Erich Wittenberg

Ein schönes Schlusswort, Herr Kritikos. Vielen Dank! Damit komme ich jetzt zum Ende dieser Folge des DIW Podcasts *Wirtschaft bewegt - 100 Jahre DIW Berlin*. Ich bedanke mich bei Alexander Kritikos für den Besuch und das Gespräch. Vielen Dank!

00:24:06 Alexander Kritikos

Vielen, Dank Ihnen!

00:24:08 Erich Wittenberg

Und falls Sie, liebe Hörer und Hörerinnen, die weiteren Folgen dieses Podcasts nicht verpassen wollen, können Sie ihn natürlich auch abonnieren. Oder Sie schauen mal auf unsere Jubiläumswebseite mit der Adresse diw.de/100jahre - Schrägstrich eins, null, null Jahre. Dort erscheinen wöchentlich noch weitere Formate, in denen wir im Jahr 2025 100 Geschichten aus 100 Jahren DIW Berlin erzählen. Machen Sie es gut. Tschüss.

00:24:39 Alexander Kritikos

Tschüss.

about:blank